

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 186.

Neuenbürg, Sonntag den 22. November

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Infertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amthliches.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

denjenigen Gemeinden, in welchen sich eine größere Zahl unfallversicherungspflichtiger Betriebe befindet, wird die Anschaffung des „alphabetischen Verzeichnisses der Gewerbebezirke, welche zu den bis zum 1. Oktober 1885 gebildeten Berufs-Genossenschaften gehören“ u. der Nachweisung der Namen, Sitze und Bezirke der Berufs-Genossenschaften, der Sektionen und der Schiedsgerichte“ empfohlen.

Beide Zusammenstellungen können von der Verlagsbuchhandlung R. Ascher in Berlin Unter den Linden Nr. 5 sowie durch Vermittlung der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden.

Das Oberamt ist bereit, eine gemeinsame Bestellung für diejenigen Gemeinden zu besorgen, von welchen eine Bestellung spätestens bis zum 30. d. M. hier ein- kommen wird.

Den 20. November 1885.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße betr.

Anlässlich der in der letzten Zeit in einer Anzahl von Gemeinden des hiesigen Oberamtsbezirks vorgenommenen freiwilligen Maß- und Gewichtsprüfung ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß noch sehr viele Wirte zum Ausschank von Flaschenbier nicht fest verschlossene, mit der gesetzlich vorgeschriebenen Inhaltsbezeichnung nicht versehene Flaschen benutzen.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. Februar 1884, Enzth. S. 117 wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 6 des Reichsgesetzes betr. den Rauminhalt der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 von der Vorschrift über die Richtung der Schankgefäße nur festverschlossene (versiegelte, verkapselte, festverlorfte etc.) Flaschen und Krüge, d. h. solche, deren Oeffnung (Entloftung u. s. w.) in der Regel nur mit einem Instrument (Korkzieher u. dergl.) erfolgen kann, ausgenommen sind, daß dagegen alle andern Flaschen, insbesondere auch die mit Kautschuk und Drahtbügelverschluß (sog. Patentverschluß) versehenen Bierflaschen vor-

schriftsmäßig mit Füllstrich, bezw. Sollinhalt bezeichnet sein müssen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Wirte auf Vorstehendes ausdrücklich mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß bei der in Aussicht genommenen polizeilichen Maß- und Gewichtsvisitation gegen Wirte, bei welchen vorschriftswidrige Flaschen vorgefunden werden, nach der vollen Strenge des Gesetzes eingeschritten werden wird.

Den 20. November 1885.

R. Oberamt.
Nestle.

Langenalb.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung lassen die Erben der verstorbenen Gottfried May, Müller Wtw. nachstehende Fahrnisse gegen Barzahlung versteigern:

Dienstag den 24. d. Mts.

von vormittags 9 Uhr an
2 Kühe, 2 starke Läufer Schweine, 8 St. Hühner, 4 Bienenstöcke und 60 leere Körbe, Honigpresse, 116 Pfd. Honig, 2 aufgerichtete Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Klavier, 40 Ztr. Heu, 20 Ztr. Stroh, 7 große von 1000 bis 1500 Ltr. und 7 kleinere Weinfässer, 3 Stützen, Züber und Kübel, 300 Ltr. Most, 50 Ltr. Wein, Nuzholz und 8 Ster Brennholz.

Mittwoch den 25. d. Mts.

Manns- und Frauenkleider, Hemden, 4 Bettladen mit Roste, Matratzen, Bett- und Federwerk, Ueberzüge,

1030 Ellen hänsenes, 340 Ellen wergenes Tuch, 100 Ellen Rölsh und eine bedeutende Zahl Tisch- u. Handtücher, 70 Pfd. Hanf.

Donnerstag den 26. d. M.

5 Kisten, Chiffonier, Tische, Sessel und Stühle, Tröge, 2 Gewehre, einige Malter Dinkel, Korn und sonstiger allgemeiner Hausrat.

Den 19. Nov. 1885.

Bürgermeisteramt.
Finter.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Torfstreu und Torfmull.

Um den Bezirksangehörigen einen Versuch mit Benützung von Torfstreu und Torfmull zu erleichtern, hat der Ausschuss des landw. Bezirksvereins beschlossen, falls genügende Bestellungen gemacht werden, einen oder einige Wagenladungen Torf-

streu und Torfmull vom Niederrhein kommen zu lassen.

Der Preis beträgt loco Bahnhof Neuenbürg

für Torfstreu 1 M 57 S pr. Ztr.

„ Torfmull 1 M 67 S „ „

Streu und Mull ist in Ballen von ca. 2 1/2 Zentnern verpackt.

Alle diejenigen, welche einen Versuch mit Torfstreu oder Torfmull machen wollen, laden wir ein, ihre Bestellungen unter Angabe der Zahl der Ballen bis zum 30. d. Mts. bei dem Unterzeichneten oder bei dem Vereinssekretär, Oberamtsstierarzt Böpple in Neuenbürg schriftlich oder mündlich anzumelden.

Den 20. November 1885.

Der Vorstand
des landw. Bezirksvereins.
Nestle.

Privatnachrichten.

Enzthalkranz.

Heute Sonntag 4 Uhr
in der „Sonne“ zu Calmbach.

A. Krehner in Illingen, Wtbg., empfiehlt in Flaschen und Gebinden, garant. reine

Naturweine

Ungarische { rote um 110 bis 280 Pfg.
 { weiße 100 bis 1000 Pfg.
Balkan tiefrote 110 bis 200 Pfg.
Deutsche { rote 45 bis 120 Pfg.
 { weiße 40 bis 80 Pf. je pr. Liter.

Neuenbürg.

Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Zeitungs Bretter, Rauchs-service

in schöner Auswahl billigt bei
H. Weit, Drechsler.

Neuenbürg.

Langen feinsten

Spinnhanf

empfehl

Wm. G. Blaid, Seiler.

Neuenbürg.

Einige Wagen

Dung

verkauft

Wm. G. Blaid, Seiler.



Dobell, den 20. November 1885.

Todes-Anzeige.

Freunden und Kollegen die schmerzliche Nachricht, daß heute vormittags 10¹/₂ Uhr mein lieber Gatte



Louis Schaaff, Schullehrer

sanft entschlafen ist.

Beerdigung: Sonntag mittag 1 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin

Anna Schaaff.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohn von 10 Pfennige für den Meterschneller

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei

Herr **Fr. Rometsch, Wildbad.**
Carl Rau, Liebenzell.

Neuenbürg. Gräfenhausen.

Mit diesem erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 26. d. Mts.

in das Gasthaus zum „Bären“ in Gräfenhausen

aufs freundlichste einzuladen. Wir bitten dies zugleich als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Gottlob Schäfer, Bierbrauer.
Wilhelmine Glanner.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenentzündung, Nervenstärke, Bleichsucht etc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Dennach.

171 Mark

werden gegen Sicherheit ausgeliehen bei der Gemeindepflege.

Photographie-Rahmen

eder Art und Grösse empfiehlt

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Novbr. Die Reichstags-Thronrede sagt: Die vergleichsweise Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Spanien über die Priorität der Besitzergreifung der Karolinen sei infolge der Vermittlung des Papstes und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern in Kurzem zu erwarten. Die Rede hebt die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen hervor. Der Kaiser hofft zuversichtlich, die Kämpfe der Balkanstaaten werden den Frieden der europäischen Mächte nicht stören, es werde den Mächten, welche den Frieden Europas vor 7 Jahren besiegelten, auch gelingen, den Verträgen die Achtung der dadurch selbstständig gewordenen Volksstämme zu sichern. Der Kaiser ist von dem Vertrauen befeelt, Gottes Segen werde den Bestrebungen der deutschen Politik zur Erhaltung des europäischen Friedens auch künftig nicht fehlen.

Köln, 15. Nov. Ein junger, hoffnungsvoller Militär-Assistenzarzt, der kurz vor der Beförderung zum Stabsarzt stand, Dr. Paul Hunger, ist eines schrecklichen Todes gestorben. Vor wenigen Wochen war zwischen einem Zivilisten und einem Soldaten vor der Stadt ein Streit entstanden, wobei der Zivilist schwer verwundet wurde, so daß der Tod desselben erfolgte. Der mit der Sektion der Leiche beauftragte 32jährige Arzt zog sich eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen derselbe vorgestern verstarb.

Nieder-Saulheim, 18. Nov. In unserer Gemeinde wird das Stück Wein zu 180 Mark verkauft. Leider finden sich aber zu wenig Käufer ein, so daß ein weiteres Sinken der Preise in Aussicht steht.

Karlsruhe, 17. Novbr. Die Vereinigung der Stadtgemeinde Mühlburg mit Karlsruhe soll auf 1. Januar 1886 in Kraft treten. Vorläufig treten der Bürgermeister von Mühlburg und das älteste Gemeinderatsmitglied in den Stadtrat Karlsruhe als vollberechtigte Mitglieder ein; außerdem ernannt der Bürgerausschuß in Mühlburg mittelst geheimer Wahl neun seiner Mitglieder in das Kollegium der Karlsruher Stadtverordneten. Auch diese Bestimmung ist nur eine vorläufige bis zur Regelung bei den städtischen Neuwahlen.

Pforzheim. Daß der angekündigte Vortrag des Hrn. Stadtpfarrer Brombacher „über den Tod der 400 Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpffen“ alle Kreise hiesiger Stadt hoch interessieren werde, ist selbstverständlich. Redner versuchte die Einwände und Zweifel an diesem Ereignis aus dem Taufbuche von jener Zeit, sonstigen Daten, Urkunden und glaubwürdigen Quellen zu entkräften und jene heldenmütige Episode des dreißigjährigen Krieges als geschichtliche Thatfache nachzuweisen, auf welche Pforzheim mit Recht stolz sein dürfe. Dem Redner, welchem die Stadt durch seine kritischen Bemühungen ein schätzbares Erinnerungsblatt verdankt, wurde reicher Beifall zu teil.

Neuenbürg.

Einen noch gut erhaltenen

Ueberzieher

hat im Auftrag zu verkaufen

Andr. Jäck, Schneidermstr.

Neuenbürg, 20. Nov. Gegenüber von anderen Orten ist es schon manchmal als ein Mangel empfunden worden, keine gesellschaftliche Vereinigung hier zu finden, in welcher nach dem Beispiel von Bürgervereinen über öffentliche Angelegenheiten in zwangloser, sachlicher Weise Unterhaltung gepflogen werden könnte und sich gegenseitige Belehrung zu verschaffen wäre. Eine solche Vereinigung könnte eine periodische oder nur für gegebene Fälle zu berufende sein. — Wir enthalten uns eines speziellen Vorschlages und begnügen uns mit der Anregung der Sache, abwartend, ob dieselbe auch in weiteren Kreisen der Bürger- und Einwohnerschaft Anklang findet und sich vielleicht Stimmen darüber vernehmen lassen, welche der Frage näher zu treten die Absicht haben.

Folgendes die älteren Unfallversicherungsverträge betreffende Rundschreiben vom 3. ds. ist vom Reichsversicherungsamt an die Genossenschaftsvorstände erlassen worden:

Infolge der Anfragen und Anträge, welche von Seiten der Vorstände der Berufsgenossenschaften und der Genossenschaftssektionen sowie von Seiten einzelner Betriebsunternehmer hinsichtlich der älteren Unfallversicherungsverträge an das Reichsversicherungsamt fortgesetzt gerichtet werden, sieht sich das letztere zu der nachstehenden Mitteilung veranlaßt. Streitigkeiten über Rechte und Pflichten aus Versicherungsanträgen, welche vor dem 1. Oktober 1885 von Unternehmern versicherungspflichtiger Betriebe oder von den in denselben beschäftigten Personen gegen die Folgen der im Unfallversicherungsgesetz bezeichneten Unglücksfälle und bezeichneten Unfälle mit Versicherungsanstalten abgeschlossen und nach dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes gemäß § 100 desselben auf eine Berufsgenossenschaft übergegangen sind, unterliegen der Entscheidung durch die ordentlichen Gerichte. Das Reichsversicherungsamt ist zu einer solchen Entscheidung weder berufen noch berechtigt und vermag sich deshalb insbesondere auch nicht über die oft gestellte Frage zu äußern, welchen Einfluß die Beseitigung der Haftpflicht und die Gewährung angemessener Entschädigungen bei allen schweren Unfällen seitens der Berufs-Genossenschaften auf den Inhalt der zu Gunsten der Betriebsarbeiter gegen die Folgen der Haftpflicht oder ganz allgemein geschlossenen Versicherungsanträge ausübt. Das Reichsversicherungsamt benützt übrigens diesen Anlaß zu der Bemerkung, daß in Voraussicht der Schwierigkeiten und kostspieligen Prozesse, welche sich aus der Durchführung der Vorschrift des § 100 cit. ergeben können, seitens eines Genossenschaftsvorstandes der Versuch einer gütlichen Einigung zwischen den beteiligten Versicherungsnehmern bezw. Versicherungsanstalten und der Berufsgenossenschaft gemacht worden ist, und zwar auf der Basis der sofortigen Aufhebung aller mit den Betriebsunternehmern geschlossenen Versicherungsverträge gegen Verlassung von 25 Prozent der über die Zeit nach dem 1. Okt. 1885 hinaus vorausbezahlten beziehungsweise bis zum 1. Oktober 1886 fällig werdenden Prämien an die Versicherungsanstalt als Ersatz für die Verwaltungskosten u. s. w. Gleichzeitig nimmt das Reichsversicherungsamt indessen keinen Anstand, zu erklären, daß nach seiner Auffassung die Berufsgenossenschaften nicht verpflichtet sind, für Unfälle und Verwaltungskosten aus der Zeit vor dem 1. Oktober d. J. irgendwie einzutreten, einerlei, ob nach den vorliegenden Verträgen die Prämien (Beiträge) pränumerando oder postnumerando gezahlt werden.

Das Reichsversicherungsamt. Bödiker.

Württemberg.

Das Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft bringt in einer besonderen Beilage die im deutschen Reich und in Württemberg zur Bekämpfung der Reblaus erlassenen Gesetze und Verfügungen und fügt denselben die einsch. Abbildungen

bei. Wir machen unsere Weinbau treibenden Orte auf diese Beilage ganz besonders aufmerksam.

Stuttgart, 18. Nov. Im Stadtpark feierte vorgestern die Landesproduktbörse das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens durch ein Festmahl, an welchem auch die Bäcker-Genossenschaft teilnahm. Auch Se. Erz. der Minister des Innern v. Hölder, sowie die Präsidenten der Zentralstellen für die Landwirtschaft und für Gewerbe und Handel, v. Werner und v. Gaupp, beehrten die Feier mit ihrer Gegenwart.

Tübingen, 17. Novbr. In letzter Nacht machte sich ein Student an dem Wagen eines Geschirrhändlers zu schaffen. Der Besitzer des Wagens, der sich darin befand, kam heraus und versetzte dem Studenten einen so unglücklichen Hieb über das rechte Auge, daß der Student in die Klinik verbracht werden mußte, wo ihm bei der Operation das Auge herausgenommen wurde. Der Unglückliche ist der Sohn eines Pfarrers aus Norddeutschland.

Hall. Hr. E. Bohlig, Wanderturnlehrer und Kraftturner aus Newyork, hielt am 15. Nov. im Gasthof zum Adler auf Einladung der hiesigen Turngemeinde einen Vortrag über das Turnen, mit welchem derselbe Turn- und Hantelübungen verband. B. hat durch Energie und Uebung seine Muskeln so gestählt, daß man wirklich staunen muß, wie menschliche Kraft zu solchen Leistungen, wie B. sie vorführt, ausgebildet werden kann. Möchten B.'s Wünsche in Erfüllung gehen, daß sowohl Männerturnen wie Mädchenturnen gepflegt werde.

Vom Bussen, 14. Nov. Großes Unglück hätte gestern Abend in Uttenweiler entstehen können. Im „Röhle“ daselbst versammelte sich — wie gewöhnlich Mittwochs — eine größere Gesellschaft von Herren aus der Umgegend. Die fröhliche Unterhaltung wurde plötzlich gestört, indem die schwere, mit Petroleum gefüllte Hängelampe von der Decke fiel und auf dem Gesellschaftstisch in tausend Stücke zerstückelte. Die Zunächststehenden wurden mit Erdöl übergossen. Glücklicherweise fing das Öl kein Feuer, sonst wäre gräßliches Unglück unvermeidlich gewesen. Dieser Vorfall mahnt, von Zeit zu Zeit nach der Befestigung der Hängelampen zu sehen.

* Neuenbürg. Unter Hinweisung an das Ausschreiben des landw. Bezirksvereins in der heutigen Nummer des Enztalers, bringen wir nachstehend eine der Nr. 46 des Württ. Wochenblattes für Landwirtschaft entnommene Mitteilung zu weiterer Kenntnis unserer Leser. Dazu ist übrigens zu bemerken, daß die vom landw. Verein ausgeschriebene Torfstreu und Torfmull nicht aus der Schuffenrieder Fabrik, sondern niederrheinisches Produkt ist und jener entschieden vorzuziehen sein soll. Wir möchten insbesondere auch den Gemeinden empfehlen, bei den Aborten der Schulen einen Versuch mit Torfmull zu machen; joviel uns bekannt, ist die Anwendung von Torfmull schon seit einiger Zeit in der Volksschule in Gächingen, D.-A. Calw eingeführt und soll man dort davon sehr befriedigt sein.

Der eingangs erwähnte Artikel des landw.

Wochenbl. lautet: Auf die Frage: Welche Erfahrungen in Betreff des Torfmulls für Aborte gemacht worden seien, ist Unterzeichneter in der Lage folgendes zu antworten: Seit Juli d. J. kommt Torfstreu und Torfmull aus der Fabrik Schuffenried hier zur Anwendung u. als Ergebnis hat sich herausgestellt, daß eine bessere Streu für die Pferde der Strafanstalt bis jetzt nicht aufzufinden war. Denn es wird damit alle Feuchtigkeit auf dem Boden, an den Wänden, wie in der Luft des Stalles so vollständig ausgezehrt, daß selbst an den Stellen, wo die Pferde regelmäßig harnen, unterhalb der Streu, keine Feuchtigkeit zu finden ist; es ist ferner keine Spur von der in Pferdestallungen überall zu treffenden übelriechenden, beißenden, den Augen der Tiere und Menschen so wehe thnenden Ausdünstungen wahrnehmbar und schließlich legen sich die Pferde sehr gerne auf die weiche Matraze und schonen, auf derselben stehend, die Hufe und Eisen. Dagegen hat sich eine irgend nachteilige Wirkung dieser Streu noch nie geoffenbart. Notwendig aber ist, daß sie je einmal des Tags in Abwesenheit der Pferde tüchtig um und untereinander geschafft und dann mit einem eisernen Rechen wieder geebnet wird. Dann genügt es, wenn alle zwei Wochen etwa 10 kg. pro Pferd frisch untergemengt wird. Anlangend sodann die Anwendung des Torfmulls für die Aborte, so hat sich auch in dieser Beziehung ergeben, daß es ein besseres wirksameres Desinfektionsmittel nicht giebt, denn die Aborte und Wöhlengelasse verlieren dadurch jeden üblen Geruch und die Leerung dieser Senkgruben gewährt diejenigen Vorteile alle, welche vorzugsweise gerühmt und deshalb als bekannt angenommen werden dürfen. Um aber die geruchlose Entleerung sicher zu erzielen ist einige Uebung bei der Einstreu, namentlich in der Richtung notwendig, daß man mit dem Material nicht spart, weil sonst die unteren Lagen in den Gruben zu feucht bleiben, nicht schnupftabakähnlich werden, und beim Ausleeren und Abführen, zwar nicht in der unmittelbaren Nähe der Gruben, aber desto mehr in einiger Entfernung und in der Höhe sich für die Nase sehr empfindlich fühlbar machen. Es ist daher sehr zu empfehlen, daß vor jeder Einstreu, deren mehr oder weniger öftere Wiederholung sich je nach den Umständen zu richten hat, die unmittelbar unter dem Fallrohr liegen gebliebene Masse mehr nach vorn geschafft und dann erst der leere Raum mit einer etwa 30 cm dicken Lage bedeckt wird. Der sich ergebende Dünger ist ein äußerst massenhafter und von vorzüglicher Qualität, wodurch der Aufwand sich reichlich bezahlt macht.

Hall. Oberjustizrat Zeitter.

Neuenbürg, 21. Novbr. Heute wurde von Arnbach her das erste Brauer-Eis eingeführt.

A u s l a n d.

Die serbische Hauptarmee, die König Milan anführt, ist vor den Höhen von Slivniza zum Stehen gekommen und sieht sich in ihrem bisher siegreichen Vormarsch auf Sofia aufgehalten; das ist die Thatsache, die aus den Siegesbulletins der Bulgaren und den Andeutungen über die



Untreue des Kriegsglücks in den serbischen Depeschen herauszulesen ist. Mag auch in der bulgarischen Darstellung der letzten Kämpfe um Slivniza manches vergrößert sein, ist es kein Zweifel mehr, daß die Serben an einzelnen Punkten empfindliche Schlappen erlitten haben. Es sind freilich Augenblickserfolge, welche den endlichen Sieg der Serben nur aufhalten werden, aber die bulgarische Waffenehre ist gerettet, und da Fürst Alexander selbst es war, der seine Truppen in diesen erfolgreichen Kämpfen in's Feld führte und sein persönliches Eingreifen augenscheinlich den Siegeslauf der Serben zum Stehen gebracht hat, so geht er jetzt, wenn auch voraussichtlich als der Besiegte, so doch nicht unrühmlich aus dem ungleichen Kampfe hervor. Es ist ein eigentümliches Schicksal, daß von den serbischen Truppen gerade diejenigen, die von König Milan befehligt werden, bis jetzt die wenigsten Erfolge aufzuweisen haben, während die Bulgaren nur da, wo ihnen die Führung des mutigen deutschen Prinzen fehlte, dem Feinde unterlegen sind.

Belgrad, 19. Nov. Wididin hat kapituliert, die Garnison ist kriegsgefangen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz besetzten die Serben Radomir (auf dem Weg von Klistendil nach Sofia). Die vereinigten Divisionen marschieren auf Sofia. (S. M.)

Miszellen.

Die Frau Doktorin.

(Ein häusliches Bildchen von Karl Müller.)
(Fortsetzung.)

Die Doktorin hörte nun sehr aufmerksam zu, hatte ihre andere Hand heraufgenommen und Jakob's Rechte damit erfaßt. Sie sah ihm ernsthaft in's Gesicht, allein er schien ihrem Blicke nicht begegnen zu wollen und schaute nun seinerseits fest nach der Lampe.

„Es war eine seltsame Verbindung zwischen dem alten und dem jungen Herzen, — eine Verbindung, welche kaum natürlich schien,“ fuhr der Doktor fort; „und doch war die Liebe dieses Mannes zu dem jungen Mädchen ganz edel und echt, ganz ernsthaft und wahr, und hatte sein ganzes Wesen eingenommen. Er hatte anfangs dagegen angekämpft, war aber davon überwältigt worden und unterlegen. Nur gewaltige Stürme vermögen ja die alten Eichen zu erschüttern. Kurz, der gereifte Mann liebte das Mädchen auf's innigste und bot den Himmel, es möchte ihm vergönnt werden, sie glücklich zu machen und sich dafür ihre Liebe zu gewinnen. . . .“

Henne brach ab — seine Stimme bebte, Schweiß stand ihm auf der Stirne.

— „Und sie?“ fragte Julie mit einem ängstlichen Blick voll inniger Zärtlichkeit und voll Interesse, während ihre Hände die seinigen fester umschlossen.

„Es ist doch sonderbar“, sagte er und versuchte gleichgültig zu erscheinen, „wie tief schon die Erinnerung an diese Geschichte mich angreift.“

— „Und sie?“ wiederholte Frau Henne.

„Er hielt sich für geliebt von ihr. Er wählte durch seine Hingebung von ihr Vergessen und Verzeihung errungen zu

haben, wegen der Ungleichheit zwischen ihnen beiden; er glaubte durch seine zärtliche Liebe ihre Zärtlichkeit gewonnen zu haben. Und alles schien auch hierauf hinzudeuten. Genug, er heiratete sie und führte sie in sein Haus, an seinen Herd, an den Schauplatz seiner ernstesten, unablässigen Thätigkeit; er that in seiner derben, harschen Art alles Mögliche, um sie glücklich zu machen, um ihr die gewaltige, tiefgehende Liebe zu beweisen, die er für sie fühlte — er machte sie zu seinem Ideal, seinem Idol, seinem Liebling, seiner Herzenskönigin. . . .“ Seine Stimme zitterte so sehr, daß er nicht fortfahren konnte.

— „Und sie liebte ihn nicht?“ flüsterte sie mit unbeschreiblicher, nervöser Aufregung.

„Das will ich gerade nicht sagen; aber es trat einmal ein junger Mann in Beider Leben hinein — ein hübscher, vornehmer, gewandter, junger Mann, der allerdings eher im Stande war, die Liebe einer Frau zu gewinnen; er war gewandt und erfahren in allen Künsten, womit man Frauen blendet und ihnen gefällt. Er war ein Müßiggänger, hatte das Erobern von Frauenherzen zu seinem Studium gemacht, und verstand sich daher meisterlich darauf, Genug, dieser junge Mann also lernte die beiden Gatten kennen, war überrascht von der Schönheit und Anmut der jungen Frau, wunderte und entsetzte sich über den Mangel an feinem Benehmen, über das derbe Betragen und die plumpe Art des Mannes, über sein graues Haar; er überredete sich vielleicht, er übe nur eine Art poetische Gerechtigkeit aus, indem er diese ungerierte Verbindung trenne, obgleich der Himmel sie zusammengesügt hatte. Genug, er machte der schönen jungen Frau in bester Form den Hof, flüsterte ihr ganz neue Worte des Mitgeföhls, des Bedauerns, ja vielleicht sogar der Liebe in's Ohr; er schmeichelte ihrer Eitelkeit, lobte ihre wunderbare Schönheit und Anmut — was im Grunde eine leichte Aufgabe war, so löbte er sie Schritt für Schritt beinahe unmerklich an sich; so verlockte er sie. . . .“

— „Halt! halt! ein!“ rief Frau Henne entsetzt und leichenblau, denn ein eisiger Schauer durchzuckte sie.

„Nun, so bringe Du selber die Geschichte zu Ende, Julie!“ sagte er ruhig, beinahe kalt und stand auf, aber sie ließ ihn nicht los, ergriff seine beiden Hände und zog ihn wieder in den Stuhl zurück, als fürchtete sie ihn für immer zu verlieren, wenn sie ihn losließ.

— „Nein, nein Jakob!“ flüsterte sie leise, hastig, ängstlich aus gepreßter Brust; „sie strauchelte nur, aber sie fiel nicht; sie wankte, aber nur einen Augenblick. Und bedenke nur, wie jung sie war, wie wenig Menschenkenntnis sie hatte! wie schlecht sie sich auf Täuschung verstand und wie wenig sie im Stande war, selber kräftig für sich und gegen sich zu kämpfen! Sie wankte nur einen Augenblick, Jakob, als ihre Eitelkeit sich geschmeichelt fühlte; denn sie war eitel, schwach und thöricht und stolz auf Aufmerksamkeiten, von denen sie anfangs nichts ahnte, daß sie nur Maske für die schamlosesten Kränkungen waren. Nur einen flüchtigen Augenblick, Jakob,

und dann kamen die Gedanken an ihre glückliche Heimat, an ihren guten, treuen, ehrlichen Gatten, an seine unererschöpfliche Güte und Zärtlichkeit, an die Liebe, die sie für ihn fühlte, denn in ihrem innersten Herzen liebte sie ihn treu und wahr und innig, Jakob — und . . . o vergib mir, Jakob! habe Erbarmen mit mir und vergib mir!“

Die Worte versagten ihr, aber die Geberden, die ihr dabei zu Hilfe kamen, waren noch weit beredtamer. Noch eine halbe Minute, und Julie weinte, halb aus Gram und halb aus Liebe, an ihres Gatten Busen und ihr reiches Haar löste sich und fiel wie in goldenen Wellen, wie ein wallender Mantel um seine Schulter. Und Er, er drückte sie fest an sein Herz, er küßte sie brünstig auf die reine Alobasterstirne, er küßte ihr die Thränen von den Augen, er preßte seinen Mund auf ihre Lippen und ließ ihn lange, lange dort ruhen — ein sehr, sehr glücklicher, geliebter, liebender Gatte!

„O Jakob, wie gut bist Du gewesen! wie undankbar muß ich Dir erschienen sein, dem ich alles auf Erden verdanke, wenn ich mich erinnere, daß Du mich, die Waise, die Bettlerin, heiratetest und zu Dir nahmst?“

(Fortsetzung folgt.)

(Aus der Gesellschaft.) Im Hause des Ehepaars N. geht es meistens überaus stürmisch zu, nach außen suchen sie jedoch den Schein möglichst zu wahren. „Mein Mann“, erzählte sie bei der letzten Museums-Reunion Madame N., „meint, daß wir uns zusammen in Del malen lassen wollen.“ — „Am besten bei einem Schlachtenmaler“, zischelte hinter ihrem Rücken eine „gute Freundin.“

Zur Bereitung eines guten Salats gehören offenbar vier Personen: Ein Geiziger für Essig, ein Verschwender für Del, ein Advokat für Salz und ein — Wahnsinniger, um Alles gehörig durcheinander zu rühren.

[Schlucken, Schluchzen] wird durch einen plötzlich eintretenden Krampf des Zwerchfelles verursacht, wobei die Luft mit lautem Geräusche durch die Stimmrinne in die Luftröhre stoßweise einströmt. Dieser Krampf ist entweder Symptom eines Magen- oder Darmleidens, oder schwere Bauchfellentzündung, oder entsteht für sich allein durch Nervenreflex, besonders bei hysterischen Personen; in leichtem Maße endlich stellt er sich auch ein nach hastigem Essen oder Trinken oder auf starke Bewegung bei gefülltem Magen. Letztere Fälle bedürfen gar keiner Behandlung oder verschwinden bei längerem Anhalten des Atems oder auf das Verschlucken kleiner Eisstücke. In andern Fällen, bei denen Erkrankung eines Organes vorliegt, ist vor allen Dingen diese letztere zu berücksichtigen; gegen das Schlucken selbst hat man außer den narкотischen Mitteln auch auf Eis gestellten Champagner empfohlen.